Osttiroler Heimatblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote"

48. Jahrgang | Donnerstag, 28. August 1980 | Nummer 8

Alois Kofler:

Fischgewässer in Osttiroler Gebirgen (2)

III. Villgrater Berge, Defereggen-Gebirge:

11. **Thurntaler See:** ca. 2330 m nördlich von Sillian. - In seiner Nähe mehrere kleine Tümpel, die sog. „Drei-Seen".

12. **Kleiner See, Thurntaler Schwarzsee:** 2250 m etwas südöstlich vom Thurntaler See. - Keine weiteren Kenntnisse.

13. **Schwarzsee:** 2455 m, Fläche soll über 6 ha betragen, nach PESTA (1929) ist von ihm das sogenannte Seebrüllen bekannt: plötzliche Störungen des Gleichgewichts im Luftdruckzustand der Atmosphäre wegen der Hohlformen im Gelände, in denen die Seen liegen. Der Schwarzsee liegt eingebettet in einer Runde von steil abfallenden Felswänden, die nur im Bereich des Abflusses unterbrochen ist. Er erinnert fast an einen Kratersee. Der Verfasser war im Sommer 1951 anläßlich einer Hochgebirgswanderung von der Gegend sehr beeindruckt, hatte damals aber keinerlei zoologische Beobachtungen notiert. Fische sollen im See vorkommen, von Fischern aus dem Defereggental sollen auch recht große Stücke gefangen worden sein, die Art ist unbekannt. Die Tiefe wird von den Einwohnern mit bis zu 70 m angegeben. Nach Auslotungen dürften etwa die Hälfte davon übrigbleiben, wenn man mit dem Alkuser See vergleicht. Auch die Angaben für den Drachensee im Mieminger Plateau (Nordtirol) waren von den Einwohnern mit 60 – 70 geschätzt worden, die Auslotung ergab nicht einmal 30 m.

14. **Obersee:** 2016 m am Staller Sattel im Defereggental. – Limnologische Untersuchungen wurden im Rahmen der Erschließung und geplanten Auf- und Ausbauarbeiten durch die Obersee-Aufschließungs GesmbH (Embetton Tardrew & partners, London) zwar durchgeführt, gelangten aber nicht zum Abschluß, schließlich wurde die Gesellschaft aufgelöst. Von Publikationen darüber ist keine Kenntnis. - HELLER 1971 : 359 erwähnt Forellen, PESTA 1929: *Salmo salvelinus* und *Trutta fario*, DALLA TORRE 1913 : 221 ebenfalls Forelle und Saibling. Die Fischer Osttirols, des Defereggentales und der angrenzenden Gebiete Südtirols versicherten wiederholt, daß im See die **Marmorforelle** vorkomme. Vielfache Bitten um Überbringung und Überlassung von Belegexemplaren wurden angebracht, die gegebenen Versprechen aber nie eingelöst. Es wäre das Vorkommen dieser Fischrasse einmalig in Österreich. Die Wahrscheinlichkeit dazu ist relativ groß, denn aus den Südtiroler Bächen könnte ein Besatz erfolgt sein, war doch der See lange Zeit fischereirechtlich an Südtirol angeschlossen. Univ.-Prof. Dr. R. Pechlaner versicherte mündlich (Dezember 1979), daß er und seine Mitarbeiter im Jahre 1973 ausschließlich Saiblinge *(Salvelinus alpinus)* gefangen haben. Im Jahre 1979 sollen durch Sprengungen im See die Fische vernichtet worden sein, auch damals wurden keine Artenuntersuchungen durchgeführt. - An weiteren Fischarten wurden bekannt: Bachforelle und sehr zahlreich Koppen und Pfrille!

15. **Remessee, Remasseen:** 2545 m und

16. **„Sieben Seen":** westlich der Hochgrabe (2951 m): Höhenangaben 2569 m und 2659 m; nach BACHMANN (1970 : 42) und MAIR 1978 : 329 von Westen nach Osten mit den Namen: Maurersee, Weitsee, Wildeggensee, Plattasee, Butzen 1, Butzen 2 und Oanbatzsee. In fast allen Fällen ausgeprägte perennierende Tümpel, teilweise mit schlammigem oder steinigem Untergrund, im Winter bis zum Boden abfrierend, mit wenig Lebewesen.

17. **Oberer See und Unterer See:** nordwestlich des Berges Gabesitten (2665 m): 2437 m Oberer See, ca. 2330 Unterer See, beide auf einer kleinen Verebnungsfläche gelegen, wohl ebenfalls perennierende Tümpel.

18. **Degenhornsee:** 2712 m, östlich Degenhorn (2946 m) am Abfluß in 2589 m 3 kleine Tümpel, im weiteren Verlauf am Schrentebach ein größeres Sumpfgebiet in 2368 m.

19. **Falkarnsee:** 2632 m, östlich Ochsenlenke (2744 m). - Westlich der Ochsenlenke, im innersten Teil der Brugger Alm ein unbenanntes Gewässer in 2576 m.

20. **Ochsenlake:** 2363 m, oberhalb der Brunn-Alm bei St. Jakob; heutzutage mit dem Sessellift bequem erreichbar. Eigentlich 3 kleine perennierende Tümpel, von denen die zwei kleineren fast jeden Sommer austrocknen. Alle haben einen feinschlammigen Untergrund und weder Zu- noch Abfluß. Durch Weidebetrieb und Einschwemmungen sind alle organisch stark überdüngt.

21. **Alplsee:** 2484 m; nordöstlich vom Villgrater Joch (2585 m).

22. **Pumpersee:** 2486 m; nördlich vom Regenstein (2891 m).

23. **Geigensee:** 2409 m, im großen Kar zwischen

Stallersee am Stallersattel — Foto: H. Waschgler

Regenstein und Hocheck (2835 m) eingelagert, von einem 4-teiligen Zufluß gespeist, über einen Wanderweg von der Zwenewald-Alm an mehreren Wasserfällen vorbei erreichbar, am Nordufer die Glaurit-Hütte, ein kleiner Tümpel südwestlich davon noch ohne Namen. Auch von ihm (wie dem Obersee) erwähnt PESTA 1929 das Seebrüllen. - Der Versuch von Fischbesatz wurde nicht bekannt, ist aber wohl wahrscheinlich und könnte durch gezielte Befragung eruiert werden.

24. **Sichelsee:** 2497 m, östlich vom Arnschartl (2632 m).

25. **Ochsensee:** 2498 m

26. **Schwarzsee:** 2356 m

27. **Mondsee:** ca 2350 m; diese 3 Seen liegen zusammen mit etwa 10 kleineren Tümpeln im Vereinnungskar zwischen Hocheck und Bockstein (2805 m), sie wären von der Grüntal Alm aus, den gleichnamigen Bach entlang erreichbar, werden aber recht selten besucht.

28. **Bocksteinsee:** 2526 m, östlich Bockstein, er enthält nach HELLER 1871 : 343 - 344 *Salmo salvelinus*, Saiblinge.

29. **Zagoritsee:** 2343 m, östlich Bocksteln mit Abfluß zum Michlbach.

30. **Unterer Ganitzsee:** 2499 m, mit Abfluß zum Michlbach, zugleich hat ein kleiner unbenannter Tümpel seine Entwässerung dorthin, der nördlich von Pt. 2514 liegt.

31. **Oberer Ganitzsee:** ca. 2580 m, nordwestlich der Tebelenspitze (2667 m); ostlich davon, auf der anderen Gratseite ein kleiner unbenannter Tümpel. - Südlich vom Hohen Stierbühel (2620 m) in etwa 2500 m ebenfalls ein unbenannter kleiner Karsee. - Drei weitere unbenannte Tümpel im hinteren Burgertal, östlich des Rappler (2650 m). - Zwei größere und ein kleinerer Tümpel im Bereich östlich der Mundsal-Scharte, davon einer in 2503 m.

32. **Anrasersee:** 2538 m, mit Abfluß zum Margarethenbach, ein kleiner Tümpel darunter ohne Namen entwässert gleichartig. - Bei HELLER 1871 : 359 unter Gnberniau-See (= Gumriaul See, nach dem Berg im Nordosten benannt) werden Saiblinge angeführt und bei DALLA TORRE 1913 : 221 übernommen unter *Salmo salvelinus*. Auch die Bachforelle (Dr. PETER) kommt vor.

33. **Grüner See, Grünsee:** 2578 m, südlich Gumriaul, Abfluß zum Margarethenbach, die Farbe stammt sicher nicht vom Phytoplankton, sondern von mineralischen Schwebstoffen des Quarzphyllits.

34. **Aschersee:** 2532 m; relativ groß, dennoch keine näheren Angaben. Nach Dr. PETER, Lienz, keine Fische!

35. **Tessenberger „See":** 2126 m; perennierender Tümpel, der den Namen See nicht verdient, maximal 2,5 m tief, im Sommer fast austrocknend, sodaß man durchwaten kann, nur von Schmelz- und Regenwasser gespeist, mit feinschlammigem Untergrund. Die angrenzenden Weiden werden mit Pferden und Kälbern und Jungkühen bealpt, diese verursachen eine sehr starke Überdüngung in den Sommermonaten. Im Frühjahr der Gebirgsgegenden ist hier der Alpenmolch *(Triturus alpestris)* regelmäßig beim Laichen zu finden; zahlreiche Insekten und andere Tiere wären zu erwähnen. Bekannt wurde das Vorkommen von sehr großen Exemplaren der Kleinmuschel *Pisidium hibernicum f. gigas*, s. KOFLER 1970 und 1977 : 83 mit den begleitenden Wasserkäfern: *Acilius sulcatus, Colymbetes fuscus, Agabus congener, Deronectes griseostriatus, Helophorus nivalis*, und *Stenus bipunctatus* am Sandufer.

36. **Lavantsee:** 2311 m; nordöstlich vom Berg „Böses Weihele" (2521 m). Er enthält nach HELLER 1871 : 343 - 344 Seesaiblinge; Morphometrie und Limnologie sind unbekannt geblieben.

IV. Schobergruppe:

Die zahlreichen Seen dieser Gebirgsgruppe (insgesamt 63) hat TURNOWSKY 1935 bis 1944 eingehend untersucht und die Ergebnisse 1946 veröffentlicht. Hier werden nur die auf Osttiroler Gebiet gelegenen Gewässer herausgenommen, was die Gesamtübersicht und vor allem die Vergleichbarkeit innerhalb des Gesamtgebietes erheblich stört. Platz und Zeit lassen jedoch keinen anderen Weg. Die tabelarische Übersicht wird aufgelöst, die ursprüngliche Reihung bezieht sich auf die Nummern 3 bzw. 48 bis 63. Folgende Spaltenwerte werden übernommen: Name, Seehöhe, Fläche, mittlere Tiefe und Maximaltiefe, Volumen, Einzugsgebiet, Typus, fallweise Anmerkungen.

Seichenkopf See: (See unter Seichenkopf l.c.) Nr. 3 : 2436 m, 3730 m², 4,8 m Tiefe, Typ 12 b. - Typischer Hochgebirgssee, Wasser klar, 12,2 am 6. September 1942 um 18.00 Uhr. - Im Uferwasser die Schwimmkäfer *Agabus solieri* AUBE und *Hydroporus nivalis* HEER.

38. **Tümpel „im Gartl":** 2490 m, 910 m², 1 m Tiefe, temporärer Tümpel.

39. **Gartl See:** 2571 m (bei PESTA 1929 nur 2550 m) 9484 m², 13,5 m, Typ 12 a, am Weg von der Lienzer Hütte zur Hochschober Hütte, einziger größerer Paßsee der Schobergruppe, der Einwirkung des Windes sehr stark ausgesetzt. Am 29. August 1939 betrug daher die Temperaturspanne zwischen Oberfläche und 13,5 m Tiefe nur 1,3 Grad (6,2 bis 4,9); lange Eisbedeckung; am 17. Juli 1939 noch vollkommen mit einer festen Eisdecke geschlossen. Neben Kleinkrebsen im Wasserbereich zahlreiche *Planaria alpina* freischwimmend (s. Tab. 26 l.c.).

40. **Schoberlacke:** 2515 m, 2535 m², 4,2 m tief; Typ 12 b. Keine weiteren Angaben bekannt.

41. **Barreneck Seelein:** 2569 m, 2135 m², 0,5 m tief, temporärer Tümpel.

42. **Barrenlesee:** 2727 m, 21.030 m², 18,0 m tief, mittlere Tiefe 8 m, Volumen 168.000 m³, Einzugsgebiet: Seefläche 16 : 1, Typus I1b (1a?). - Der Größe nach an 6. Stelle, der Tiefe an 4. Stelle in der Schobergruppe (s. Abb. 13 p. 60/61 l.c.). Der See ist wegen des kleinen Einzugsgebietes (33 ha) nur schwach durchströmt, das Wintereis schmilzt nur langsam ab und das Wasser versickert in den Blöcken der riesigen Schurthalden.

Am 5. Juni 1944 lag (vgl. TURNOWSKY 1945) die Eisdecke 8 (!) m unter dem normalen Wasserstand, sie war in fünf Staffeln nachgebrochen. Ursache kann nur ein starker Ausfluß an den tiefsten Stellen sein, weil auch der Sauerstoffgehalt in der Tiefe nicht vermindert war, die Eisdecke hatte 1,30 m in drei Schichten. Der See gehört zu den ständig invers geschichteten Gletscherrandseen, die Eisdecke war am 17. Juli 1939 noch dick und geschlossen, dauert also 9 Monate. Trotz der unwirtlichen Außenbedingungen kommen Planktonorganismen in recht großer Arten- und Individuenzahl vor, besonders unter winterlichen Verhältnissen (TURNOWSKY 1946 : 60 - 61).

43. **Tümpel südöstlich Barreneck (2954 m):** ohne Namen; 2652 m, 3870 m², temporärer Tümpel; ohne weitere Angaben.

44. **Alkusersee:** 2432 m, 65.460 m², 43,5 m tief, Mittlere Tiefe 19,8 m, Volumen 1,296.000 m³, Einzugsgebiet: Seefläche 16 : 1, Typus I2a. - Tiefster See Osttirols, gehört zu den interessantesten. Am Nordufer eine rund 100 m hohe Wand, die senkrecht und überhängend in den See abfällt. Nur 3 m vom dortigen Ufer entfernt wurden bereits 35 m Tiefe gelotet. Die Wand besteht aus hartem Eklogit-Amphibolit. Die Hänge rundum und die ständig überronnene Wand haben reichen Pflanzenwuchs *(Saxifrage aizoon* mit 50 cm langen Blütenständen), an den unzulänglichen Stellen Edelweiß und Edelraute. Das Einzugsgebiet ist sehr klein, die Durchflutung daher sehr schwach, kein größerer oberirdischer Zufluß, nur eine winzige Quelle am Westufer, der Abfluß führt auch im Winter reichlich Wasser. Tab. 27 l.c.: Tiefentemperaturen immer etwas über 4 Grad, Oberflächentemperatur am 19. 8. 1938 12,2 Grad, am 17. 3. 1940 0,4 Grad. Chemismus Tab.: 28 - 29, Plankton. Tab. 30.

Die Lebewelt im Alkuser See ist von großem Interesse. Schon vom Ufer aus sieht man oft Pfrillen (*Phoxinus laevis*), ferner kommen Saiblinge vor (*Salmo salvelinus*), die von den Einheimischen mit der Angel gefangen werden. Das Zooplankton ist äußerst arm an Art und Zahl, viel ärmer als im Bartenlt See und Gartl See. Im Phytoplankton wurde im März 1940 zum zweiten Male für die Ostalpen *Synedra nana* nachgewiesen (Erstfund im Turracher See), - besonders auffallend das fast völlige Fehlen der Kruster, die Phyllopoden fehlen ganz, von Copepoden ist nur *Cyclops* sp. in geringer Zahl im Winter vorhanden. Wahrscheinlich lassen die Salmoniden diese Kleinkrebse nicht recht aufkommen. - Der abfließende Bach durchfließt nach Überwindung einer niederen Steilstufe den Pitschedboden, einen heute ganz verlandeten See, 2276 m, der nur im Frühjahr bei reichlicher Schneeschmelze etwas aufgefüllt wird und im südlichen Teil Seecharakter annimmt.

Alle liegen in einem großen Daun-Kar, mit Ufern aus geschliffenem Fels. Die zwei großen Seen stehen untereinander nicht in Verbindung. Beide haben als Zuflüsse nur kleine Bäche und Quellen. Der Abfluß des höchstgelegenen Sees (46) fließt über den Kleinsee (47, südlich Pt. 2435) nach 48 (nordöstlich Pt. 2571) und weiter gegen den Unteren Neualplsee (53), versickert jedoch und kommt erst in der Nähe dieses Kleinsees wieder zum Vorschein. Der Große Nenalplsee (49) fließt über Nr. 50 (bei hohem Wasserstand in breiter Verbindung) nach

46. bis 53: Neualpl Seen:

Nr.	Name	Seehöhe	Fläche	Tiefe	Typus	Anmerkungen
46	Oberster Nenalplsee	2438	18.030	13,0(?)	III2	— — —
47	Kleiner Neualplsee	2436	888	1,5	III2	— — —
48	Kleiner Neualplsee	2435	1.350 (1.603)	1,4	III2	( ) bei Normalwasser
49	Großer Neualplsee	2436	18.450	6,5	I2a	— — —
50	Kleiner Neualplsee	2436	295 (740)	seicht	III2	( ) bei Normalwasser
51	Kleiner Neualplsee	2434	1.663	1,3	III2	— — —
52	Kleiner Neualplsee	2433	2.114	2,3	temp. Tümpel	immer trocken angetroffen, l. c.
53	Unterer Neualplsee	2333	954 (1.733)	0,3 (0,6)	temp.	( ) bei Normalwasserstand

Nr. 51 (östlich Pt. 2435), dann stürzt der Bach durch eine Steilrinne in das Debanttal. Der Kleine Neualplsee (52) ist ohne Zusammenhang mit den übrigen Seen des Kares.

Nach dem trockenen Herbst 1942 war der Wasserstand in allen Seen am 14. 10. 1942 um etwa 30 cm gesunken, der See Nr. 52 war völlig ausgetrocknet.

Am 20. Mai 1944 fand TURNOWSKY folgende Eisverhältnisse an den zwei großen Seen: Oberer See: 40 cm Schnee und Wasser, 10 cm Eis, 10 cm Wasser, 85 cm Eis; am Inselsee: 40 cm Schnee und Wasser, 5 cm Eis, 10 cm Wasser, 70 cm Eis; s. dazu FRANZ 1979 : 403, Abb. 112.

In den beiden großen Seen kommen Pfrillen und Saiblinge vor. Ein angetriebener Saibling (♂) war 27 cm lang, das Gewicht konnte nicht mehr bestimmt werden (Schwarzreuter nach KÜHTREIBER 1956).

Eine Probe aus dem See Nr. 53 war besonders reich an Kieselalgen. Auch der Schwimmkäfer *Agabus congener* (THUNB.) kommt vor.

54. See im Trelebitschkar: 2341 m, ohne Namen, ohne Angaben.

55. Seen westlich Schleinitz (2905 m): ohne Namen: in 2316, 2589 und 2670 m. - In allen Fällen keine weiteren Angaben.

56. Tümpel in der Seewiesen Alm: 1981 m und 1992 m. - Perennierende Tümpel, davon der größere, östlichere, mit einer dicken, schwimmenden *Sphagnum*-Schicht fast ganz verwachsen. Zoologisch und botanisch noch nie näher untersucht, sicherlich noch lohnende Objekte.

Einteilung der Hochgebirgsseen (der Schobergruppe) n. TURNOWSKY 1946 : 75
vgl. dazu FRANZ 1979 : 416, Tab. 70

I. Hochgebirgsseen, d.s. natürliche, stehende, überdauernde Gewässer des Hochgebirgs, in denen mindestens das Wasser der tiefsten Schichten von den täglichen Temperaturschwankungen unberührt bleibt.

1. Dauernd kalte Hochgebirgsseen: ohne Sprungschicht, Temperatur der Gesamtwassermenge normalerweise nicht über 4 Grad ansteigend. a) Gletscherrandsee, b) Firnrandsee, c) Gletscherbachsee, d) Kalte Quellseen.

2. Oberflächenwarme Hochgebirgsseen: mit Sprungschicht bei entsprechender Einstrahlung; die gesamten oberflächlichen Wasserschichten erwärmen sich im Sommer stets über 4 Grad. a) Hochgebirgsseen, in denen die sommerliche Erwärmung nur sehr langsam in die Tiefe dringt, die Temperatur in den tiefsten Schichten bleibt sehr kalt, ihre obere Grenze liegt bei 8 Grad. b) Hochgebirgsseen, in denen die sommerliche Erwärmung rascher in die Tiefe dringt, die Temperatur in den tiefsten Schichten steigt ebenfalls langsam, aber beträchtlich höher an.

II. Überdauernde (perennierende) Hochgebirgstümpel: nicht austrocknende Gewässer, in denen sich die jeweilige Witterung rasch bis zum Grunde bemerkbar macht.

III. „Bachseen" des Hochgebirges: nicht austrocknende, meist nicht durchfrierende Gewässer von geringer Tiefe, in ihrem physikalischen, chemischen und biologischen Verhalten völlig vom Zufluß abhängig, dieser im Verhältnis zum Gesamtvolumen so stark, daß keinerlei Temperaturschichtung möglich.

a) **Bachseen ohne Durchströmung** mit vorgewärmtem Bach- oder Gletscherwasser, Plankton fehlt.

b) **Bachseen mit Durchströmung** aus oberflächenwarmem, planktonführendem Seewasser, Plankton des Ursprungssees kommt vor.

Faunistische Seentypen:
je nach den Arten der Chironomiden in den Schlammböden
1. oligotroph mit *Orthocladius* oder *Tanytarsus*
2. mesotroph mit *Stictochironomus* oder *Sergentia*
3. eutroph mit *Bathophilus* oder *Plumosus*.

Später wurden durch BRUNDIN (1956) detailliertere Klassifikationen ausgearbeitet, die auch für den arktischen und hochalpinen Bereich Anwendung finden können (l.c.p. 412).

Für die Hochgebirgstümpel hat PESTA (1933 u.a.) unterschieden: a) polyzoische („fertile"), b) oligozoische („sterile"), dazu weitere Unterteilungen nach dem jeweiligen pH-Wert und die Gliederung in Wald-, Alm- und Kartümpel je nach Lage.

V. Rieserferner Gruppe:

57. Seebl: 2556 m im Seeblbachtal, einem nördlichen Seitental des Tatschertales. Wahrscheinlich 2 perennierende Tümpel.

58. Tümpel unter Jägerscharte (2939): 2670 südlich des Überganges vom Obersee zur Barmer-Hütte. - 2 Tümpel ohne Namen und Kenntnis.

59. Tümpel am Obersaum (2454 m): im Nordwesten der Staller Alm (1956 m), 2 Tümpel ohne Namen, weiter im Westen davon ein dritter auf etwa gleicher Höhe; alle ohne weitere Untersuchung.

VI. Panargenkamm:

60. Eggsee: 2576 m, von der Oberhaus Alm im Schwarzachtal erreichbar, sehr selten besucht, daher keinerlei Kenntnisse bekannt.

61. Großbachsee: 2720 m, südwestlich der Panargenscharte (2891 m), wie der vorige sehr vereinsamt, allerdings beide mit dauerndem Zu- und Abfluß, daher Typus III.

62. Oberer Alples See: 2791 m, im südwestlichen Kar der Alpels Spitze (3149 m), Typus III-1.

63. Unterer Alples See: 2752 m im südwestlichen Kar der Alples Spitze, Typus III-2 (?), mit 3 verschiedenen oberirdischen Abflüssen.

64. Erlsbacher-Alples-See: 2590 m, Typus unbekannt. - Alle 3 Alples Seen sind m. W. nie näher oder genauer erforscht, alle auch wenig besucht.

65. Oberseit See: 2576 m. -PESTA 1929 gibt dafür an: 2578 m, 7,67 ha Oberfläche, Abdämmungssee (Moränen), (phot. 15. 8. 1924 l.c.p.9), blaugrüne Farbe. - Nach mdl. Mitteilung von VSD M. HAFELE, Feld i. D., vom 14. 7. 1971 sind im See Saiblinge enthalten, „Schwarzreuter und mittelgroße". - Durch das Fehlen einer Schutzhütte ist diese Gegend recht wenig begangen, daher auch die Kenntnisse über die Fauna und Flora sehr gering!!

66. Brunner Seeblein: 2600 m, dieser Kleinsee wird hier angeschlossen, obwohl er eher zur Großvenedigergruppe zu rechnen wäre, westlich vom Hörnle (2743 m) oberhalb der Jagdhaus Alm (2000 m) gelegen, Typus unbekannt, nie begangen.

Schluß folgt!

Erwin Kolbitsch:

Die Pleger von Virgen

Sie waren zumeist auch Richter, nur im Defereggen Teil gab es einen Unterrichter, der dem Pfleger von Virgen unterstand. 1269 verleiht Graf Albert von Görz ein Haus zu Virgen, das früher der alte Richter Ulrich besessen hat (Görzer Regesten f. 107).

Um 1278 wird Dietleib als Richter von Virgen erwähnt (Veider, Diss.).

Um 1301 ist Leo vom Haus Richter in Virgen. Er siegelt: „S. Leonis De Hove" und einer Art freien Stufe im Siegelbild. 1303 bekennt Graf Albrecht von Görz-Tirol, daß ihm Albrecht Tarente, Ludwigs Sohn von Virge, ein Gut, das gelegen ist in Virger Pfarre da ze Welcedlach in dem Dorfe auf dem Prelas genannt, mitsambt Jacoben, der das Gut bauet, heimgesagt (= aufgesagt) hat. Graf Albrecht verleiht es an Lewe, seinen Richter von Virge. Er ist auch damit einverstanden, daß Lewe das Gut seiner Frau Sygklen zur Morgengabe gibt. Zeugen: Peter Otto, Ruprecht, unser Schreiber, Ulschalk, unser Kammerer, Gebhard von Kaesendorf, Niclau, unser Richter von Lienz, Walduin Chelbel von Milstatt (Staatsarch. Innsbruck, Lehen-Urkunden B 350).

Um 1303: Eberhardo clavigero (= Schlüsselträger = Amtmann) in Virge (Staatsarchiv Innsbruck). Veider führt in seiner Diss. um diese Zeit einen Ulrich den Klaviger als Richter in Virgen an.

Um 1312 unter Graf Albrecht von Görz ist Frydrich von Gönach Richter in Virgen (Staatsarchiv Innsbruck Sch. A. 9509). Veider erwähnt in seiner Dissert. einen Richter Gebhard um 1314 und um 1316 Jakob von Lawant als Richter und Pfleger von Virgen. Letzterer scheint auch bei einem Kaufvertrag zu Kirchheim im Möllthal auf (Görz. Reg. 388).

1322 ist Hadmar Richter zu Virgen (Staatsarchiv Innsbruck). Vielleicht ist es Hadmar Stucks von Trautmannsdorf, der in einer Urkunde der Gräfin Beatrix von Görz v. 12. 5. 1324 als Zeuge vorkommt (OH 1929 Trotter Seite 114).

1330 – 42 ist Jakob ..... der Richter von Virgen. Die Nennung erfolgt als Zeuge in einer Urkunde betreffend einer Erbteilung in W. Matrei.

Um 1360 ist Hänns ..... Richter in Virgen (Veider). In den Görzer Regesten 643 vom Jahre 1365 ist ein Revers enthalten von Hannsen, Richter zu Virg auf Graf Meinharten um die Pfleg Ober-Trahurg.

Chnnrad Hölzel ist 1367 bis 1372 Pfleger von Virgen. Schon 1350 scheint er als Burggraf zu Virgen auf (G. Reg. S 633 u. 1679).

Weiter werden in den Görzer Regesten folgende Görz. Amtleute zu Virgen erwähnt: Heinrich ob der Mellitz (1397), Leonhard Kultrer (1423), Peter Misstlein genannt Noder (1450) und Lorenz Perger (1455). Unter Graf Heinrich von Görz ist um 1440 Georg Hollegker Pfleger von Rabenstein. Der Revers um die Pfleg Heinfels wird widerrufen. (G. Reg. S 920) Im Jahre 1443 lautet eine Eintragung im Verfachbuch des Gerichtes Virgen: Der görzische Richter von Virgen sitzt am St. Veitstag jeweils zu St. Veit i. Def. zu Gericht, jedoch hat er nur über die Görzer Eigenleute und nur über „Etz, Trets *) und Geldschuld" zu richten (Weistum W.-Matrei Punkt 8.

*) Trets: Mundart: widerspenstig

Von 1436 bis 1454 ist Christoph Hornberber Pfleger und Richter zu Rabenstein (G. A. R. S 69). Pandorfer, den ich bereits im Kapitel „Burg Rabenstein" erwähnte, ist von 1454 – 59 Pfleger in Virgen.

Bis 1472 scheint in den Görzer Regesten S 346 Conrad Hornberger als Pfleger zu Rabenstein auf. Vermerkt werden auch Quittungen, die er ausstellt über 50 und 20 Mk Heiratsgut an Jörg Künigl.

Von 1473 bis 77 ist der aus Toblach stammende Hanns Swab Richter zu Virgen. Er gibt Graf Leonhard v. Görz Ratschlag wegen Besetzung von Pfarrern und als Stellvertreter des Hauptmanns zu Görz Phätus v. Thurn berichtet er dem Bischof von Brixen über die drohende Türkengefahr.

Als nächster Pfleger scheint im Haller Damenst. Archiv Rueland Strall bis 1500 auf. 1501 bekennt Ulrich Mutsheller, röm. königl. Sekretär in Lüenz, daß ihn König Maximilian zum Pfleger auf Raben-

stein und zum Verwalter des Gerichtes und Amtes Virgen ernannt hat. Sigler: Hanns v. Langeneck genannt Wynter, Zeugen: Jörg Griespeck und Johannes Kantz, Sekretäre der Kanzlei in Innsbruck (St. Archiv Innsbr. 1391).

Um 1536 ist Bernhard Fagglmayr Pfleger in Virgen (H. D. St. Arch.). Dann folgt um 1540 Hanns Murgerh v. Nußdorff (Reg. Stadtarchiv Lienz) und um 1548 Michael Angst (H. D. St. Arch.).

Von 1550 bis 1560 ist Stephan Lercher, früher Mautner zu Lienz, Pfleger zu Rabenstein. 1555 empfängt er das Lehen Hürbergüetl neben Schloß Rabenstein. Am unteren Acker ist nun der Mayrhof zum Schloß Rabenstein erbaut worden. 1562 verkauft er das Lehen wieder an den ihm nachfolgenden Pfleger

Adam Teutenhauser (1561 – 1589). Seine Bestellung erfolgte nur von Jahr zu Jahr mit halbjähriger Kündigung. Bezüge: Genuß der zugehörigen Güter, Bruckengeld 9 fl 20 kr, 48 Virger Vierling Weizen, 96 Roggen, 24 Gerste, Käse zu der Mark 400, den dritten Teil der Strafen und Bußen, die von Malefiz- und Herrnfäll herrühren (Ferd. FB 4650 f 280).

1579 wird auch ein Unterrichter in Virgen namens Andreas Paumfeind genannt. Adam Teutenhauser scheint auch noch als Pfleger von 1593 – 95 auf und wird dann Mautner zu Lienz.

In der Zwischenzeit ist sein Sohn Caspar Teutenhauser Pflegschaftsverwalter, dann setzt ihn Wolkenstein als Mautner in Lienz ein (Grund nicht angegeben). Erst 1595 wird er wieder Pfleger auf Rabenstein und kauft sich ein Häusl am „Pottich" im Dorf, das er neu aufbauen läßt. Von seinen 5 Kindern ist eine Tochter mit dem Pfleger von Altenhofen (Kärnten) verheiratet. 1609 stirbt Caspar Teutenhauser.

1609 – 1647 ist Georg Hebenstreit, Sohn des Landesgerichtsschreibers von Lienz, Pfleger zu Rabenstein. 2 seiner Brüder sind verschollen. Gerichtsschreiber ist Andrä Muleth. Nach seinem Tod erhält sein Sohn Veit Jakob Hebenstreit den Pflegedienst in Virgen. Die Regierung in Innsbruck ist mit der Besetzung einverstanden (Cansa Dom. f 313). Seine erste Frau stammt aus Bozen, die zweite aus Aufkirchen. Neben einer Anzahl von Kindern hat er bei seinem Tod im Jahre 1695 auch viele Schulden hinterlassen.

Der neue Pfleger Jakob Andrä Miller v. Aichhalz (1695 – 1710) ist aus Lana gebürtig und war 1683 Gerichtsadvokat in Lienz und 1688 – 95 Anwalt und Richter in Kals. Er hat seinen Amtssitz im Dorf Virgen. Die Familie wird von Kaiser Leopold I. geadelt.

1704, während der Bauernunruhen in Virgen und Prägraten wegen übermäßiger Freistiftzinsen, besetzt eine Anzahl von Bauern das Pflegeamt und zwingen den Pfleger zur Flucht aus dem Tal. Sein Nachfolger wird Peter Franz Klettenhammer. Während seiner Amtszeit herrscht in Virgen und Prägraten ein „Dißl, eine hitzige Krankheit", an der viele gestorben sind. Nach seinem Tode im Jahre 1721 wird vorübergehend Jakob Thorer als Verwalter der Pflege bestimmt.

Pfleger wird im selben Jahr Josef Hibler. Er ist der Sohn des Rentmeisters von Lienz. Der Herrschaftsverwalter meldet den neuen Pfleger an das Damenstift nach Hall. Die Gerichtsausschüsse leisten dem neuen Richter die Angelobung.

1733 resigniert Hibler, trotz Ersuchen um Weiterverleihen, den Pflegedienst. Er zieht sich von der Welt zurück, um Gott besser dienen zu seinem Seelenheil obliegen zu können. Er übersiedelt nach Josefsberg bei Meran und tritt in den Hieronymitener Orden ein und ist 1736 Geistlicher. Seine letzte Eintragung im Verfachbuch lautet: „Alles zur größeren Ehre Gottes. Amen".

Nachfolger wird sein Neffe, der Gerichtsadvokat in Sillian Michael Hibler (1733 – 1742). Er muß seinem Vorgänger als Pension Hafer und Reis im Werte von 19 fl 30 kr aus seiner Besoldung reichen. 1742 wird er aber wieder vom Stiftsadministrator als Gerichtsschreiber nach Sillian verpflichtet.

Abgelöst wird er von Josef Anton Leopold Casimir Sterzinger von Siegmundsried zum Thurn in der Braite, auch Liechtenwehr und Münster, tirolischer Herr und Landmann, Licentiat der Rechte, Sr. röm. kaiserl. u. königl. Landmilitiae Hauptmann von Ungarn und Böhmen, eines königl. Stiftes zu Hall, Pfleger beider Gerichte Virgen und Defereggen. Er ist der Sohn des Johann Otto Constantin Sterzinger, Dr. jur. oö. Regimentsadvokat usw. Landrichter in Lienz und später Pfleger in Heinfels und der Anna Kiffingerin von Bibersfeld und Hechtenburg. Seine Frau ist Maria Antonia von Ottenthal. Beider Sohn ist Dekan von Lienz. Er hält sich einen Substituten in der Person seines Vetters Dominicus Sterzinger, ältester Sohn des k. oö. Deputations-Repräsentations-Rates von Sterzinger. Siegel des Pflegers: Schild geviert, 2 offene gekrönte Helme mit Tiroler Adler und Turm mit Fahne. 1746 beklagt sich der Gerichtsausschuß von Virgen über ihn, er sei gehörlos und überschreite die Gebühren. Sie bitten um Herrn Schranzhofer, der sei geringeren Herkommens und habe hoffentlich mehr Mitleid mit den armen Untertanen (Hall Damenstift Cod. III f 292). 1753 muß er, erst 38 Jahre alt, wegen Gehörlosigkeit demissionieren und zieht sich auf den um 3000 fl gekauften k. k. adeligen Landsitz, den Freisitz Ritscharthof bei Oberdrauburg zurück. (Akt H. Damenst. Adm.)

Hall bestellt nun wirklich zum Nachfolger den früheren Pflegeverwalter an der Lienzer Klause und jetzigen Amtsschreiber des Damenstiftes in Hall, Josef Ignaz Schranzhofer zum neuen Pfleger in Virgen (Arch. Cod. XIV f 567). Er hat von der Pike auf gedient, ist aber leider sehr kränklich. 1760 stirbt er und hinterläßt eine Witwe und 7 unversorgte Kinder.

Neuer Pfleger wird Christoph Alexander Kaler von Lanzenheim, seit 2 Jahren bereits Kreisamtssekretär bei Kreishauptmann Grebner. Er hat die jurid. Studien 1754 beendet und den Titel Licentiatus erworben und praktizierte dann 3 Jahre bei seinem Vater, der Landgerichtsschreiber in Lienz war. Eltern und Voreltern haben bereits 150 Jahre in der Herrschaft Lienz und Heinfels gedient (H. D. St. Arch. Cod V f 698). Er muß der Witwe Schranzhofers auf einige Jahre eine jährliche Pension von 50 fl zahlen und eine Kaution von 300 fl erlegen. 1764 will sich der Pfleger mit Maria Josefa, der Tochter des salzb. Hofrates und Erbpflegers zu W. Marrei, Wolfgang Adam von Lasser verehelichen und bittet nun um Consens der Gerichtsherrschaft (H. D. St. VII f 133). 1767 stirbt sein Vater. Seine 2 Brüder erhalten den Lanzenhof in Tristach. Er aber bewirbt sich um die Stelle des Vaters als Landgerichtsschreiber. Er erhält den Posten und verkauft daher die Fritzerhuebe in Obernaurn. Er stirbt als Pfleger im Schloß Heinfels.

Von 1767 bis 1782 ist der Amtsschreiber und Kreisamtsadjunkt Johann Gebhard Hanenberg Pfleger zu Virgen. Nach absolviertem Studium der Philosophie widmet er sich ab 1754 der Gerichtspraxis als Procurator. Er hat schon 14 Jahre dem Damenstift gedient, davon mehrere Jahre in den Herrschaften Lienz, Heinfels und Virgen. Er war auch mehrere Jahre Landrichter zu Heinfels (H. D. St. Arch. Cod XVII f 119). Am 20. Dezember 1792 stirbt der Pfleger unvermutet an einem Schlagfluß. Er hinterläßt seiner Frau Elisabeth, der Tochter des Johann Sebastian Payr zum Thurn und Pfleger an der Lienzer Klause, sowie den 4 minderjährigen Kindern die Mangelehueben im Dorf Virgen und 2738 fl Bargeld (Inv. Akt Virgen).

Johann Tausch, Pflegamtsschreiber in Virgen übernimmt nach dem Tode Hanenbergs die Pflegeschäfte und ab 1783 die Pflegamts-Substitution, die er 17 Monate ausübt. 1784 wird er Landgerichtsschreiber in Heinfels und 4 Monate später Landgerichtsschreiber in Lienz. Dort stirbt er im Jahre 1802.

In Virgen wird der Landgerichtsschreiber von Sillian Franz Karl Hibler Pfleger. Aber schon 2 Jahre später ist er Landrichter in Silian. Von ihm stammt der Bericht über den Volkscharakter der Menschen im Gericht Virgen an das Kreisamt in Bruneck. „Die Virger sind nach ihrer Art und Gegenständen aufgeweckt denkend, gehorsam, religiös, anbei aber geschwätzig, hinterhältig, verstellt und genäschig; hingegen die Defereggen aufgericht für Handlung, ehrvoll und gesparsam. Arbeitsam sind sie alle." (Akt Virgen). Bei dieser schweren Notlage, wie ich sie im Wirtschaftsteil dargestellt habe, nimmt es nicht wunder, wenn der Virger von damals durch die Obrigkeit stets neue Belastungen witterte. Allein eine etwas bessere Ernte hätte eine größere Rückzahlung der Schulden zur Folge gehabt. Was aber der Pfleger unter „genäschig" verstand, ist bei dieser Kost völlig unklar. 1786 – 87 ist Josef Cornel v. Schullern Pfleggerichtsprovisor (Lienzer Bergg. Akten).

1787 wird Josef Kassian von Kaler zu Lanzenheim, bisher Landgerichtsschreiber in Lienz, k. k. Pfleger in Virgen. Er ist der Bruder des Christian Alexander, Pfleger zu Heinfels. Er ist 49 Jahre alt und steht im 19. Dienstjahr. Sein Gehalt beträgt 850 fl und 40 fl Quartiergeld. Er stirbt im Mai 1796 (Vb Virgen).

Sein Nachfolger wird der k. k. Landgerichtsschreiber von Lienz, Anton Maria von Tschusi als Pflegeamts-Provisor. Aber schon einen Monat später, am 27. Juni 1796 übergibt er das provisorische Pflegeamt wieder.

Johann Vinzenz von Payr, k. k. Pfleger an der Lienzer Klause und Kals wird Pfleg- und Gerichtsschreiber und Kajetan Mayr, Landrichter zu Lienz, Pflegsverwalter von Virgen.

Doch am 29. Juli verleiht der Kaiser dem k. k. Landger. Adjunkten und Marschkommissar Josef Cornel von Schullern zu Schrattenhofen und Ritter des Hl. Röm. Reiches und der gesamten österr. Erblande die Pflege zu Virgen. Er ist der eheliche Sohn des Johann Franz Jakob v. Schullern, Herrschaftsverwalter zu Lienz und der Helena von Preu zu Korburg und wurde in Innsbruck 1759 geboren, heiratete 1794 Maria Anna Elisabeth Magdalena Leutner von Wildenburg. Er besitzt 3 Kinder, steht im 13. Dienstjahr, wird als moralisch gut, dienstlich aber nur mittelmäßig bezeichnet. Er spricht bloß deutsch und latein. Sein Einkommen: Freiquartier, 971 fl 25 kr, muß aber einen zweiten Tagschreiber anstellen und die Kanzleierfordernisse selbst bestreiten (Cod. 50.673 1806 VIII 12). Er ist der letzte Pfleger des Gerichtes Virgen. Während der bayrischen Besetzung ist Schullern exponierter Aktuar in Virgen, von 1807 – 09. Als Landgerichtsadjunkt stirbt der letzte Richter von Virgen 1837 in Lienz. Damit endet die selbständige Geschichte der alten Pflege Rabenstein.

Literatur außer den im Text angegebenen Quellen: Abschriften aus dem „Oberforcher Archiv", Schloß Bruck, Museum der Stadt Lienz. Aus Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte von Tirol von Hermann Wopfner. Osttirol Festschrift, Otto Stolz, Geschichte von Osttirol im Grundriß.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Osttiroler Heimatblätter - Heimatkundliche Beilage des "Ostiroler Bote"

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: 1980-48-8

Autor(en)/Author(s): Kofler Alois

Artikel/Article: Fischgewässer in Osttiroler Gebirgen (Fortsetzung) 1